



Deutschland 20|20

Zukunftsperspektiven für die deutsche Wirtschaft

Zusammenfassung der
Studienergebnisse

McKinsey & Company



Deutschland 20|20

Zukunftsperspektiven für die deutsche Wirtschaft

Zusammenfassung der
Studienergebnisse

Impressum

Kontakt:
Deutschland 2020
c/o McKinsey & Company
Taunustor 2
60311 Frankfurt

Anfragen unter D2020@mckinsey.com

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 2008 by McKinsey & Company, Inc.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung von McKinsey & Company, Inc., unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vorbemerkung

Wie sieht Deutschland im Jahr 2020 aus: Ein Land mit einer modernen Wirtschaft und abgesichertem Wohlstand für breite Bevölkerungsschichten oder ein Land im europäischen Mittelmaß?

Wächst die Wirtschaft des Landes nur schwach, werden viele wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme nicht gelöst werden. Das Zurückfallen Deutschlands von der Spitze der wohlhabenden Staaten in Europa ins Mittelfeld wird sich so nicht umkehren. Wir glauben, dass ein anderes Szenario möglich ist – mit bis zu 3% Wachstum. Wie das gelingen kann, warum das plausibel ist und vor allem was es erfordert, beschreiben wir in unserer Studie „Deutschland 2020. Zukunftsperspektiven für die deutsche Wirtschaft“, deren Ergebnisse das vorliegende Dokument zusammenfasst.

Aus unserer täglichen Beratungsarbeit für Klienten in aller Welt wissen wir, welche Faktoren in den verschiedensten Branchen Treiber der Wertschöpfung sind. Das McKinsey Global Institute (MGI) analysiert zudem seit Jahren die weltwirtschaftlichen Trends und Entwicklungen. Vor diesem Hintergrund ist Deutschland 2020 eine wirtschaftliche Perspektive, keine politische Agenda.

Unser Ziel ist, einen Beitrag zu leisten zur Diskussion über die wirtschaftliche und damit letztlich auch gesellschaftliche Zukunft Deutschlands.



Deutschland 2020. Zukunftsperspektiven für die deutsche Wirtschaft

Deutschland blickt zurück auf zwei Jahre mit starkem Wirtschaftswachstum. Viele Unternehmen haben ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit spürbar gesteigert. Dennoch ist die Stimmung im Frühjahr 2008 nicht uneingeschränkt positiv. Große Teile der Bevölkerung haben das Gefühl, der Aufschwung komme nicht bei ihnen an. Die beginnende Abkühlung der weltweiten Konjunktur und die Krise an den Finanzmärkten schüren die Sorge vor einem drohenden wirtschaftlichen Abstieg. Damit sinkt die Risikobereitschaft des Einzelnen ebenso wie der Mut, die Rahmenbedingungen für mehr Innovationsbereitschaft neu zu gestalten.

Dabei ist es gerade jetzt wichtig umzusteuern. Das deutsche Wachstumsmodell beruhte in den vergangenen Jahren fast ausschließlich auf Produktivitätsgewinnen. Dieses Modell stößt nun an seine Grenzen. **Ein nachhaltiger wirtschaftlicher Umschwung setzt eine neue Sichtweise voraus: von Investitionen in bestehende Strukturen hin zu Wachstum durch Innovationen.** Nur so lässt sich gewährleisten, dass Einkommen und Wohlstand bei möglichst allen ankommen. Bleibt es bei der bisherigen Entwicklung mit mäßigen Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1,7% p.a., dann wird Deutschland

- im europäischen Vergleich weiter zurückfallen,
- die Finanzierung der Sozialsysteme nicht auf dem gewohnten Niveau sichern können,
- als Standort an Attraktivität einbüßen.

Nicht zuletzt wird die Mitte der Gesellschaft wirtschaftlich weiter verlieren: Die Bevölkerungsgruppe mit mittlerem Einkommen wird dann nicht nur kleiner, sondern bleibt auch weiter vom Wachstum abgekoppelt, weil das mittlere Einkommen mit 1,1% p.a. geringer wächst als das BIP. Mit einem Durchschnittswachstum des BIP pro Kopf von 1,4% p.a. (1995 bis 2006) liegt Deutschland in Europa hinter Ländern wie Dänemark, Irland, den Niederlanden, Österreich oder Schweden inzwischen im Durchschnitt gut 13% zurück. Der Abstand zu den USA beträgt sogar 26%.

Nur durch eine Beschleunigung der Wirtschaftsdynamik und das Einschwenken auf einen Wachstumspfad von 3% kann Deutschland **für breite Bevölkerungsschichten wieder reale Einkommenszuwächse** erzielen, den Herausforderungen der Demografie begegnen und letztlich die Wirtschaftslokomotive für Europa werden, die der Kontinent braucht.

Die Unterschiede für die gesamte Bevölkerung wären enorm: **Das mittlere Einkommen steigt gegenüber 2006 real um über 40%** – von 25.000 EUR pro Kopf auf rund 36.000 EUR.

Wenn die Dynamisierung der Wirtschaft gelingt, **entspannt sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt deutlich**. Unter den Bürgern mit einer guten Ausbildung herrscht dann praktisch Vollbeschäftigung – der Mangel an hoch qualifiziertem Fachpersonal bleibt das vordringliche Problem: **Mehr als 6 Mio. zusätzliche Beschäftigte müssen dann mobilisiert werden**. Das ist nur zu schaffen, indem ältere Arbeitnehmer länger und Frauen stärker am Erwerbsleben teilnehmen, junge Menschen früher ihre Ausbildung beenden und Deutschland für in- und ausländische Spitzenkräfte attraktiv ist. Mit 700.000 Menschen ohne Job gibt es in diesem Szenario zwar im Bereich der Geringqualifizierten immer noch deutliche Arbeitslosigkeit. Im stark gewachsenen Sektor haushaltsnaher Dienstleistungen und im Einzelhandel finden dann jedoch auch Menschen ohne Berufsausbildung verstärkt Beschäftigung.

Wegen der gesunkenen Arbeitslosigkeit ist nach einer erfolgreichen Dynamisierung der Wirtschaft die Finanzierung der Sozialleistungen nicht mehr das beherrschende Thema in den öffentlichen Haushalten, zumal kapitalgedeckte **Eigenvorsorge und Selbstverantwortung** an Bedeutung gewinnen und die umlagefinanzierte Sozialversicherung ergänzen.

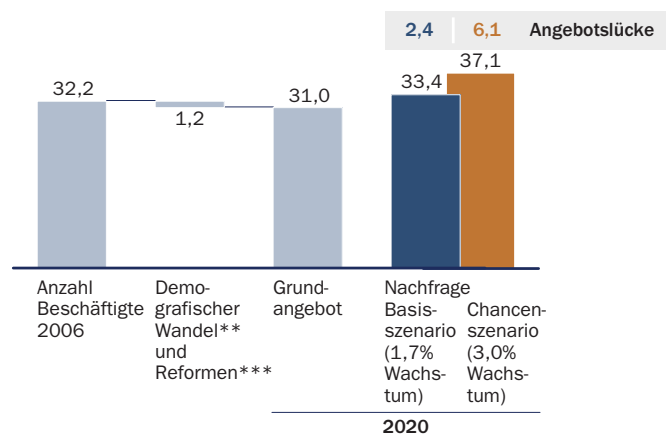
Auch bei beschleunigtem Wirtschaftswachstum lassen sich ehrgeizige Klimaziele verwirklichen: Deutschland kann die **Treibhausgasemissionen** bis 2020 im Vergleich zu 1990 um mehr als 25% senken. Zwar entstehen in einer dynamischeren Wirtschaft durch das gesteigerte Verkehrs- und Transportaufkommen und den wachsenden Energiebedarf der Industrie zusätzliche Emissionen. Gleichzeitig kann es aber gelingen, bei neuen Industrieanlagen ebenso wie bei Gebäuden im privaten und öffentlichen Sektor höchste Effizienzstandards zu etablieren.

Damit die notwendige Dynamik der Wirtschaft erreicht wird, ist dreierlei erforderlich:

1. die Chancen aus den weltwirtschaftlichen Trends zu nutzen,
2. in den Unternehmen Produktivitätsfortschritte und Innovation zu vereinen und
3. bei den Rahmenbedingungen mit übergreifenden Initiativen den Spielraum für eine wirtschaftliche Belebung zu erweitern.

Herleitung der Arbeitsangebotslücke im Jahr 2020

in Mio. VZÄ*



* Vollzeitäquivalente
 ** Bevölkerungsprognose Variante 2 – W1 (inkl. Nettoimmigration von 100.000 Personen p.a.); unter der Annahme der Partizipationsraten von 2006
 *** Anhebung der Regelaltersgrenze in der Rentenversicherung, gesunkene Arbeitslosenquote (Niveau 2007)
 Quelle: Eurostat (Arbeitskräfteerhebung), Prognos, Statistisches Bundesamt (Arbeitsmarktstruktur aus Mikrozensus, Gesamtzahl errechnet aus volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung, Bevölkerungsvorausberechnung), McKinsey

Abbildung 1

Zentrale Ergebnisse der Studie Deutschland 2020

- Unterstützt durch die demografische Entwicklung wird **Vollbeschäftigung** in Deutschland wieder zu einer realistischen Perspektive. Im Jahr 2020 ist Arbeitslosigkeit ein Problem mangelnder Qualifikation und Bildung, nicht fehlender Arbeitsplätze:
 - Bis 2020 gibt es in Deutschland eine **Lücke von bis zu 1,2 Mio. Akademikern**, die eine ernst zu nehmende Wachstumsbremse darstellt.
 - **Bis zu 6,1 Mio. Arbeitskräfte** (Frauen, Ältere, junge Menschen und Arbeitslose) **müssen bis 2020 zusätzlich mobilisiert werden** (Abb. 1).
 - Massive Investitionen in Bildung sind notwendig, um ein höheres Bildungsniveau und Chancengerechtigkeit („**kein Jugendlicher ohne Abschluss**“) zu erreichen. Zugangszahlen und Effektivität der Hochschulen müssen deutlich steigen.
- Deutschland ist Globalisierungsgewinner:
 - 60% des deutschen Exportwachstums werden weiterhin aus der **europäischen Integration und aus Osteuropa** kommen.
 - Die deutsche Wirtschaft profitiert stärker als alle anderen Industrienationen vom Wachstum in den BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China).
 - Die **produzierenden Industrien bleiben das Fundament der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands** und haben heute und in Zukunft einen Anteil am BIP von mehr als 25% – mehr als in jedem anderen großen Industriestaat.
- Während in den 50er und 60er Jahren der **Arbeitseinsatz in Deutschland** um bis zu 40% über dem der USA lag, liegt er heute **rund 25% unter dem der USA**. Dies ist nicht darauf zurückzuführen, dass Vollbeschäftigte zu wenig arbeiten, sondern auf die geringe Erwerbsquote und die dramatische Zunahme der Teilzeit in den letzten zwei Jahrzehnten.
- In Deutschland hat das **Produktivitätswachstum** mehr als in anderen Ländern **auf Kosten von Beschäftigung** stattgefunden. Auf Grund günstiger globaler Trends (wirtschaftliche Globalisierung, Umwelt, Demografie, technologische Megathemen) sind die Chancen so gut wie lange nicht mehr, diese Entwicklung jetzt umzudrehen. Denn die Besetzung schnell wachsender, innovativer Felder ermöglicht mehr Beschäftigung und Wachstum.
- Während des geringen Wachstums der letzten Jahre haben breite Bevölkerungsschichten deutlich an Einkommen verloren. Erst bei einem Wachstum von 3% besteht für die gesellschaftliche Mitte (Median) wieder eine realistische Chance auf ein deutlich steigendes Einkommen.
- Deutschlands **Infrastruktur ist weltweit führend**. Dieser Vorsprung ist jedoch gefährdet, wenn bis 2020 nicht mindestens 220 Mrd. EUR investiert werden in Telekommunikations-, Verkehrs- und Energieinfrastruktur – gut 60 Mrd. EUR mehr als gegenwärtig geplant. Dafür fehlen aber Rechtssicherheit und ein neuer regulatorischer Rahmen.

1. Chancen aus globalen Trends

Die Weltwirtschaft wird nach Schätzungen führender Prognoseinstitute bis 2020 durchschnittlich um real 3,5% p.a. wachsen. Vier übergeordnete Trends beeinflussen die Weltwirtschaft und bieten auch Deutschlands Wirtschaft Chancen:

- **Globalisierung und weltweite Arbeitsteilung**. Die Globalisierung wird sich bis 2020 unvermindert fortsetzen: Während die Weltwirtschaft seit 1980 mit nominal durchschnittlich 5,9% p.a. gewachsen ist, haben die weltweiten Handelsströme um 6,8% und die Kapitalströme um

8,1% p.a. zugelegt; das globale Handelsvolumen hat sich fast versechsfacht. Der Anteil der Exporte am deutschen BIP ist zwischen 1991 und 2006 von 26 auf 45% gestiegen – Deutschland zählt eindeutig zu den Gewinnern der Globalisierung. Sie prägt heute die Wachstumschancen der deutschen Wirtschaft nicht nur in denjenigen Branchen, die von jeher im internationalen Wettbewerb stehen, sondern zunehmend auch in Dienstleistungs- und Infrastrukturbranchen. Motor dieser Entwicklung ist die fortschreitende europäische Integration, die es Deutschland erlaubt, den Vorteil seiner zentralen Lage auf dem Kontinent verstärkt auszuspielen. Das Wachstum deutscher Exporte wird zu 60% innerhalb Europas stattfinden. Zudem haben deutsche Unternehmen vom wirtschaftlichen Aufschwung der BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) profitiert. Deren Nachholbedarf insbesondere bei Investitionsgütern, aber zunehmend auch bei Konsumgütern bietet deutschen Unternehmen weiterhin die Chance auf hohe Wachstumsraten, sofern es gelingt, den technologischen Vorsprung zu halten.

- **Umweltverträglichkeit und Klimawandel.** Energieeffiziente Produktion, CO₂-arme Stromerzeugung, emissionsoptimierte Gebäude und Fahrzeuge – „Cleantech“ steht nicht nur in den Industrieländern im Zentrum der öffentlichen Diskussion. Weltweit haben sich die Investitionen allein in Clean Energy zwischen 2004 und 2006 auf über 40 Mrd. EUR mehr als verdoppelt. Finanzierungen im Bereich Cleantech hatten 2006 einen Anteil von 14% an der Gesamtsumme aller Venture-Capital-Mittel – zwei Jahre zuvor war es erst 1%. Deutschland gilt als Vorreiter in Sachen Umweltschutz und Emissionsvermeidung, deutsche Unternehmen halten in Umwelttechnologien eine weltweit führende Stellung. So sind in Deutschland heute mehr Windkraftwerke installiert als in jedem anderen Land; drei der zehn größten Hersteller sind hier angesiedelt. Doch während andernorts vor allem junge Unternehmen auf diesen Technologiefeldern heimisch sind und Innovationen vorantreiben, mangelt es hierzulande an Neugründungen und an Impulsen, diese Themen weltweit zu besetzen. Noch hat Deutschland eine Pionierrolle, aus der heraus es die Technologien zuerst erfolgreich einsetzen und kommerzialisieren kann und damit in der Lage ist, bei Umwelttechnologien Maßstäbe zu setzen.
- **Demografie und gesellschaftliche Entwicklung.** Nicht nur in Deutschland altert die Bevölkerung wegen der höheren Lebenserwartung und der sinkenden Geburtenzahlen. Auch in Ländern wie Italien und Japan übersteigt schon heute die Sterberate die Geburtenrate. Mit seiner dramatisch alternden Gesellschaft spürt Deutschland den demografischen Wandel besonders deutlich. Die Zahl der Erwerbsfähigen geht zurück, die der wirtschaftlich Abhängigen steigt. Schon heute stellen die über 50-Jährigen etwa 40% der Bevölkerung in Deutschland und halten über die Hälfte des verfügbaren Einkommens. Bis 2020 wird diese Altersgruppe 50% der Bevölkerung ausmachen und rund 60% des verfügbaren Einkommens auf sich vereinen. Veränderte Altersstrukturen werden Anpassungen bei den Produkt- und Serviceangeboten auslösen – und Chancen für neue Angebote eröffnen, etwa in den Bereichen Gesundheit, Körperpflege und Wellness, Geldanlage oder auch im Tourismus. Deutsche Unternehmen können diese Erfahrungen im globalen Maßstab nutzen.
- **Technologische Transformation.** Mehr als 2 Mrd. Menschen benutzen Mobiltelefone, 9 Billionen E-Mails werden im Jahr versandt, täglich werden 1 Mrd. Google-Suchen gestartet. Prozess-Know-how und integrierte Lösungen bestimmen die nächste Welle der Revolution in der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) – und Deutschland kann dabei eine führende Rolle spielen. Die größten ökonomischen Potenziale speziell für Deutschland bergen Embedded Software, Mess- und Regelungstechnik, die Steuerung komplexer Prozesse sowie die technologische Transformation des Gesundheitswesens, der öffentlichen Verwaltung, der inneren und äußeren Sicherheit und der Verkehrs- und Logistiksysteme. Die Größenordnung dieser Anwendungsfelder übersteigt die Möglichkeiten einzelner Unternehmen und verlangt nach industriepolitischen Rahmenbedingungen, welche die Erschließung internationaler Märkte ermöglichen. Deutschland sollte hier die Lehren aus vergangenen Projekten (z.B. Toll Collect) ziehen und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen privatem und öffentlichem Sektor finden.

2. Wachstum in den Branchen

Für wichtige deutsche Branchen haben wir auf Basis unserer Beratungserfahrung analysiert, welches Wachstumspotenzial bis 2020 erschlossen werden kann. Die Auswahl orientierte sich an der Bedeutung der Branchen für die deutsche Wirtschaft. Damit beschreitet die Studie Deutschland 2020 einen neuen Weg: Die gesamtwirtschaftliche Perspektive, aus der ein jährliches Wachstum von 3% bis 2020 nötig ist, wird kombiniert mit der Einzelbetrachtung der Branchen. Diese Analyse zeigt, wie ein auf 3% beschleunigtes Wachstum in der Summe der Chancen möglich ist (Abb. 2).

Für unsere Betrachtung haben wir die Branchen nach ihrer Funktion innerhalb der Volkswirtschaft in drei Kategorien eingeteilt.

Kategorie 1: produzierende Industrien und IT-Services. Das Wachstum in den Branchen Automobil, Maschinenbau, Chemie und Hightech gründet auf der starken Nachfrage nach deutschen Industriegütern vor allem in Osteuropa, Asien, dem Nahen Osten, Afrika und Lateinamerika. In diesen Branchen gilt es, Wachstumssegmente mit hohem Innovationspotenzial zu besetzen. Neue, innovative Branchen wie Cleantech, Teile der Biotechnologie, aber auch neue IKT-Lösungen vor allem im öffentlichen Sektor, bei Telematik- und Logistiksystemen sowie Systemsoftware sind Bereiche, in denen Deutschland durch technologischen Vorsprung Innovationsprämien abschöpfen kann.

- Automobilindustrie:** Die deutschen Automobilhersteller sind ein Symbol für die Wirtschaftskraft des Standorts Deutschland. Sie schaffen und sichern Beschäftigung und treiben Innovationen voran. Als global agierende Industrie muss sich die Branche auf eine Vielzahl internationaler Trends einstellen. Die Ausgangsposition ist exzellent: Deutsche Automobilfirmen gehören zu den Weltmarktführern; hierzulande werden die meisten Premiumautos entwickelt und gebaut. Prognosen zufolge werden 2020 weltweit 11,6 Mio. deutsche Neufahrzeuge (Pkws und leichte Nutzfahrzeuge) nachgefragt, ein Plus von 1,8 Mio. im Vergleich zu 2007. Immerhin 0,7 Mio. dieser zusätzlichen Fahrzeuge werden in Deutschland gefertigt – trotz Produktionsverlagerungen ins Ausland auf Grund von weiterer Nachfrageverschiebung und Kostendruck. Um die volkswirtschaftliche Bedeutung der Automobilindustrie bis 2020 und darüber hinaus zu erhalten und auszubauen, gilt es, den durch die Produktivitätssteigerung der letzten Jahre verursachten negativen Beschäftigungseffekt durch mehr Innovationen auszugleichen. Ließe sich beispielsweise beim Einsatz neuer Technologien zur Kraftstoff- und Emissionsreduzierung der erhöhte Kundennutzen jährlich in 0,33% höhere Stückelöse umsetzen, so könnte die Wertschöpfung um 1,3% p.a. steigen. Dies entspricht einem Plus von

Branchenübersicht

in Prozent, CAGR (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate) 2006 - 20

Sektor	Anteil an Gesamtbeschäftigung, 2006	Basisszenario			Chancenszenario			
		Wertschöpfungswachstum*	Arbeitswachstum	Produktivitätswachstum*	Wertschöpfungswachstum*	Arbeitswachstum	Produktivitätswachstum*	
Produzierende Industrien/IT	Automobil	4,4	0,3	-0,5	0,8	1,3	0	1,3
	Maschinenbau	2,5	1,7	-0,8	2,5	2,9	0,3	2,6
	Chemie	1,2	3,0	-0,3	3,3	4,6	1,5	3,1
	Hightech	4,7	3,2	1,4	1,6	4,8	1,9	2,9
Dienstleistungen	Banken	2,4	1,7	-1,0	2,7	3,3	0	3,3
	Versicherung, AM	0,9	1,0	-0,9	1,9	3,7	0,9	2,8
	Konsumgüter, Handel	10,7	1,5	-0,8	2,3	3,2	1,5	1,7
	Gesundheit	10,4	2,2	1,4	0,8	3,3	1,9	1,4
Öffentliche Verwaltung	7,0	0,7	-0,8	1,5	0,7	-0,8	1,5	
Infrastruktur	Transport, Logistik	5,2	3,6	0,9	2,7	4,2	1,5	2,7
	Telekommunikation	0,6	-3,7	-5,0	1,3	2,8	1,0	1,8
Andere Sektoren	49,9	1,2		0,4	0,8	2,6	1,0	1,6
Gesamtwirtschaft			1,7**	2,4 Mio.***	Erwerbstätige	3,0**	6,1 Mio.***	Erwerbstätige

* Reale Werte

** BIP-Wachstum pro Kopf, einschließlich aller nicht behandelten Sektoren basierend auf Prognos Forecast, Anpassungen bei der Wertschöpfung mit Input-Output-Tabellen,

Statistisches Bundesamt; Anpassung bei Arbeitswachstum proportional zu BIP-Wachstum

*** Beinhaltet auch den Ersatzbedarf an Arbeitskräften auf Grund des demografischen Wandels (1,2 Mio. weniger Erwerbstätige unter Berücksichtigung absehbarer Auswirkungen der Arbeitsmarktformen)

Quelle: Prognos Forecast, Statistisches Bundesamt, McKinsey

Abbildung 2

23 Mrd. EUR im Jahr 2020. Damit ergäben sich auch zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten und Verteilungsspielräume.

- **Maschinenbau:** Als Exportweltmeister und Weltmarktführer ist der deutsche Maschinenbau heute in einer starken Position. Die gute Nachfrage wird weit gehend vom Auslandsgeschäft getragen: Insbesondere Schwellenländer fragen deutsche Maschinenbauprodukte seit Jahren verstärkt nach. Der Inlandsabsatz dagegen stagniert. Die inländische Beschäftigung ist rückläufig, zum einen auf Grund einer zunehmenden Produktionsverlagerung ins Ausland, zum anderen auf Grund effizienterer Entwicklungs- und Produktionsverfahren. Im Chancenszenario könnte die Wertschöpfung bis 2020 um 2,9% p.a. auf 104 Mrd. EUR steigen – begleitet von einem leichten Beschäftigungswachstum von 0,3% p.a. Eine solche Entwicklung ist nur möglich, wenn die Nachfrage nach deutschen Maschinenbauprodukten in den drei wichtigsten Schwellenländern China, Indien und Russland entweder weiterhin ähnlich hohe Wachstumsraten wie in den Jahren 2000 bis 2006 aufweist (20% p.a., ausgehend von einer immer noch recht geringen Basis) oder es den Unternehmen gelingt, ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den anderen großen Maschinenbaunationen (USA, Japan, Frankreich, Italien) weiter stark auszubauen. Eine Kombination beider Ansätze ist vorstellbar, wenn die deutschen Unternehmen weiterhin neue Felder wie alternative Energien oder Umwelttechnologie erfolgreich zu besetzen vermögen. Eine entscheidende Erfolgsvoraussetzung ist die Behebung des Mangels an qualifizierten Fachkräften im Inland. Gelingt dies nicht, wird der deutsche Maschinenbau in Zukunft stärker dort produzieren, wo er verkauft: im Ausland.
- **Chemieindustrie:** Nach wie vor melden deutsche Chemieunternehmen Rekordzahlen bei Umsatz und Ertrag. Die Wertsteigerungen beruhen jedoch im Wesentlichen auf Auslandsgeschäft und Exporten in Wachstumsregionen wie Asien sowie auf Verbesserungen der Effizienz. Für die Chemieindustrie in Deutschland kommt es jetzt darauf an, neue Wachstumsfelder zu besetzen. Hochinnovative Produktsegmente rund um das – auch gesellschaftlich akzeptierte – Thema Ökoeffizienz könnten die Grundlage für das Wachstum von morgen sein. Leichtbaumaterialien, Beschichtungstechnologien und intelligente Materialien für Niedrigenergiehäuser sowie Technologien zur Vermeidung oder Verwertung von CO₂ sind nur einige der Stichwörter. Bei enger Zusammenarbeit mit Industrien wie Automobil, Maschinenbau und Energie bietet sich für deutsche Chemieunternehmen die Chance, hier weltweit eine Führungsrolle zu übernehmen. Dann ist auch ein Wachstum von deutlich über 4% p.a. möglich – verbunden mit der Schaffung von rund 100.000 neuen Arbeitsplätzen.
- **Hightech-Sektor:** Mit seinem breiten Branchenspektrum von der Halbleiterherstellung bis zum Flugzeugbau gehört der Hightech-Sektor traditionell zu den größten Wachstumstreibern in Deutschland. Allerdings wuchs er seit 1990 mit 3,5% p.a. bei Weitem nicht so stark wie die Industrie weltweit. Künftig könnte der Hightech-Sektor in Deutschland wieder stark an Bedeutung gewinnen – auf Grund weltweiter Trends wie Umweltschutz, Verstädterung, Vernetzung oder Professionalisierung öffentlicher Verwaltungen. Mit 4,8% p.a. kann er im Chancenszenario sogar schneller wachsen als der Weltmarkt. Ein viel versprechendes, aktuelles Themenfeld ist „Cleantech made in Germany“. Allerdings gilt es, schnell zu handeln: Andere Regionen, z.B. Kalifornien, wachsen auch bei umweltgerechten Lösungen wesentlich dynamischer. Um das Chancenszenario Realität werden zu lassen, muss der deutsche Hightech-Sektor drei zentrale Herausforderungen meistern: Innovationen global erfolgreich vermarkten, günstige Bedingungen für technologieorientierte Neugründungen schaffen und in einer begrenzten Zahl von Hightech-Clustern eine kritische Größe erreichen.

Kategorie 2: Dienstleistungen. In dieser Gruppe wurden Banken, Versicherer, Handel und Konsumgüter, Gesundheitsbranche sowie öffentlicher Sektor näher betrachtet; als weitere Branchen waren die unternehmensnahen Dienstleistungen, das Handwerk und die haushaltsnahen Dienstleistungen in die Untersuchung einbezogen. Auch hier sind übergreifende Wachstumsstrategien erkennbar: Es

gilt, die Chancen zu nutzen, die eine entwickelte Volkswirtschaft mit erstarkender Binnennachfrage und größerem Bedarf an hochwertigen Dienstleistungen bietet. Gefragt sind neue Formate und differenzierte Angebote.

- Banken:** Nachdem der deutsche Bankensektor mehr als zehn Jahre lang nur wenig gewachsen und im Vergleich zu anderen europäischen Ländern immer stärker zurückgefallen ist, steht er heute am Scheideweg. Bleiben notwendige grundlegende Reformen aus, ist mit weiter rückläufiger Ertragskraft und schwindendem Stellenwert im internationalen Wettbewerb zu rechnen. Gelingt es jedoch, vier grundlegende Reformschritte zu vollziehen, verdoppelt sich bis 2020 das Wachstum der Wertschöpfung nahezu von 1,7% p.a. im Basisszenario auf über 3% p.a. im Chancenszenario – mit positiven Konsequenzen nicht nur für den Sektor, sondern auch für die Kunden und die deutsche Wirtschaft insgesamt: Erstens entstehen durch Konsolidierung in allen Säulen der deutschen Kreditwirtschaft Institute mit höheren Marktanteilen und in der Folge stärkerer Finanzkraft, besserer Risikostreuung, höherer Effizienz und Qualität. Zweitens gewinnt der Sektor durch eine Verbreiterung der Geschäftsmodelle mittelfristig an Stabilität. Ein konsequenter Ausbau des Engagements im Ausland lässt deutsche Institute auch international wieder eine bedeutende Rolle spielen. Drittens führen bessere Beratung und mehr Anlageverständnis der Kunden zu einer dauerhaft höheren Rentabilität privater Anlagen. Durch Verschiebung der Assets in Richtung renditestärkerer Anlageformen steigt das Vermögen um ca. 11.000 EUR je Haushalt. Viertens werden die Banken mit innovativen Finanzprodukten ihrer Rolle als Partner einer weltweit erfolgreichen deutschen Industrie gerecht. Mittelfristig kommt es zu einem Anstieg der Finanzierungsvolumina um mehr als 300 Mrd. EUR. Deutsche Unternehmen erreichen damit eine bessere Eigenkapitalausstattung. Gelingen diese vier Schritte, erwirtschaften die Banken im Vergleich zu heute zusätzliche Gewinne von 20 bis 30 Mrd. EUR. Für die Beschäftigten steigen die Einkommen um real ca. 2% p.a. Die Arbeitsproduktivität pro Mitarbeiter wird sich um mehr als 50% auf einen Wertschöpfungsbeitrag von ca. 135.000 EUR pro Beschäftigten erhöhen.
- Versicherung und Asset-Management:** Die Branche verzeichnete in den vergangenen Jahren ein deutliches Gewinnwachstum – auf Grund vielfältiger Initiativen zur Stärkung der Ertragskraft, aber auch dank der vorteilhaften Kapitalmarktentwicklung sowie der günstigen Phase im Schaden/Unfall-Preiszyklus. In den nächsten Jahren muss der Sektor das derzeit nur befriedigende Volumenwachstum bei Prämien und Assets unter Management wieder forcieren; gleichzeitig sieht er sich mit erheblichem Handlungsbedarf konfrontiert, z.B. angesichts des demografischen Wandels. Chancen für die Branche bieten sich in der Altersvorsorge, sowohl bei jüngeren Privatkunden als auch bei institutionellen Kunden (Stichwort Pensionsrückstellungen). Für die Generation 50+ sind z.B. flexible Anlage- und Entsparprodukte interessant. Für Firmenkunden wird die Absicherung gegen steigende Haftpflichtrisiken, IT-Risiken und angesichts des Klimawandels auch gegen Naturkatastrophen und extreme klimatische Bedingungen zunehmend relevant. Zur Realisierung der Chancen müssen die Unternehmen drei wesentliche Maßnahmen ergreifen: stärkere Kundenorientierung bei Produktgestaltung und Vertrieb, optimierte Anlageperformance sowie stärkere Industrialisierung von Prozessen. Die politischen Rahmenbedingungen sollten für Transparenz bei der Altersvorsorgelücke sorgen, Kontinuität steuerlicher Förderung gewährleisten sowie vereinfachte Zulassung von Produkten und flexiblere Garantiegestaltung sicherstellen. Werden alle Wachstumschancen konsequent genutzt, erhöht sich die Wertschöpfung bis 2020 um 3,7% p.a. und die Beschäftigung um 0,9% p.a.
- Konsumgüter:** Mit seinen Industrie- und Handelsunternehmen ist er der Sektor mit der höchsten Beschäftigung in Deutschland und liefert den viertgrößten Beitrag zur Wertschöpfung. Die geringen Steigerungsraten, die sich aus einem „Weiter wie bisher!“ ergäben, sind für die Branche unbefriedigend: Im Basisszenario wächst der deutsche Einzelhandel bis 2020 um rund 1,8% p.a., die herstellende Industrie um ca. 1,0% p.a. Mehr Wachstum ist aber möglich. Die Integration verschiedener Verkaufskanäle erleichtert die Entwicklung individuellerer Ange-

bote und eines stärkeren Kundenservice. Einkaufen mit „Eventcharakter“ durch ausgefallene Ladeneinrichtungen, Zusatzangebote und Veranstaltungen bietet ebenfalls weiteres Wertschöpfungspotenzial, dasselbe gilt für zusätzliche Dienstleistungsangebote, von Reparatur- und Putzarbeiten bis zu Kochkursen und Stilberatungen. Werden solche Chancen in Verbindung mit einem volkswirtschaftlichen Wachstum von 3% genutzt, kann der Einzelhandel seine Wertschöpfung bis 2020 um 3,1% p.a. steigern, die Konsumgüterindustrie kann 3,5% p.a. erreichen. Damit ließen sich innerhalb der Branche bis 2020 insgesamt knapp 800.000 neue Arbeitsplätze schaffen.

- **Gesundheitsbranche:** Wachstumspotenzial bietet sich nicht nur im öffentlichen Gesundheitswesen, sondern auch in Pharmaindustrie, Medizintechnik und vielen anderen Teilbranchen, die zusammen die deutsche Gesundheitsbranche ausmachen. Dafür sorgt allein schon die zunehmende Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Produkten und Dienstleistungen. Soll dieses Potenzial erschlossen werden, müssen einige Wachstumsbremsen gelöst werden. Es gilt, die Finanzierung des Gesundheitswesens auf drei Standbeine zu stellen: einen einkommensabhängigen (GKV-)Beitrag, einen Selbstbehalt für kleinere oder medizinisch nicht zwingende Gesundheitsausgaben und – auf Wunsch – eine private Absicherung für zusätzliche Leistungen. Dies verbindet das Solidarprinzip mit Anreizen für bewusste Nachfrage-Entscheidungen des Einzelnen. Auch Deregulierungsschritte sind notwendig, um Wachstumsanreize zu setzen und günstige Voraussetzungen für Ansiedlungen, Forschung und geografische Expansion zu schaffen. Wenn dies alles gelingt, kann die Gesundheitsbranche mit einer Steigerung der Wertschöpfung um 3,3% p.a. und einem Beschäftigungszuwachs um 1,9% p.a. im Jahr 2020 eine der wichtigsten Säulen des Gesamtwachstums der deutschen Wirtschaft sein.
- **Öffentlicher Sektor:** Für ihn kann eine Erhöhung der direkten Bruttowertschöpfung – und damit der Staatsquote – nicht das Ziel für 2020 sein. Doch hat der öffentliche Sektor vielfältige Möglichkeiten, die Bruttowertschöpfung in anderen Branchen zu fördern – etwa als Nachfrager von Waren und Dienstleistungen: Mit einem Auftragsvolumen von 260 Mrd. EUR p.a. zählt er zu den Schlüsselkunden der privaten Wirtschaft. Im Chancenszenario entwickelt er sich zur modern aufgestellten Organisation, die im Wesentlichen auf zwei Wegen zum Wirtschaftswachstum beiträgt: erstens durch Reduzierung der privaten wie öffentlichen Ausgaben, etwa über One-Stop-Schnittstellen zu Bürgern und Wirtschaft oder eine effizientere und gebündelte Beschaffung, zweitens durch Schaffung neuer Märkte und Stimulation von Innovationen in Zukunftsfeldern wie E-Government, Sicherheit und Verkehrstechnik. Allein die Aufwendungen des privaten Sektors für Interaktionen mit der öffentlichen Verwaltung lassen sich jährlich um 10 bis 20 Mrd. EUR reduzieren, zugleich kann der öffentliche Sektor seine Wertschöpfungstiefe verringern und durch mehr Public Private Partnerships (PPPs) ein Marktvolumen von jährlich bis zu 10 Mrd. EUR erzeugen.

Kategorie 3: Infrastrukturbranchen. Sie können von der Globalisierung, dem Zusammenwachsen Europas und einer tief greifenden technologischen Transformation profitieren. Der möglichen positiven Entwicklung der netzgebundenen Logistik- und Infrastrukturbranchen stehen allerdings zunehmend gravierende Engpässe gegenüber, die zu einer Wachstumsbremse für die gesamte Volkswirtschaft werden können: Deutschland hat heute eine erstklassige Infrastruktur – aber noch sind bei Investitionsbedingungen, Genehmigungsverfahren und Regulierung die Voraussetzungen nicht geschaffen, diesen Vorteil auch für die Zukunft zu sichern.

- **Transport und Logistik:** Die Branche profitiert von der regionalen und internationalen Arbeitsteilung, dem Wachstum in Osteuropa und dem zunehmenden Angebot an Mehrwertdiensten. Gleichzeitig schafft sie die Voraussetzung für Produktivitätszuwächse in anderen Sektoren. Bereits im Basisszenario wächst der Sektor um 3,6% p.a., seine Beschäftigung um 0,9% p.a. Im Chancenszenario erreicht er sogar eine Wertschöpfungssteigerung von 4,2% p.a. und ein Beschäftigungswachstum von 1,5% p.a. Allerdings: Selbst die moderatere Wachstumsrate

erfordert zusätzliche Investitionen zur Beseitigung von Infrastrukturengpässen und Anstrengungen zur Erreichung der Klimaziele, die bis heute nicht initiiert wurden. Zu den Bausteinen für eine erfolgreiche Zukunft gehören ein überarbeiteter Masterplan für gezielte Infrastrukturinvestitionen, ein intelligentes Verkehrsmanagementsystem und die umweltfreundliche Optimierung der Lkw-Flotten. Angesichts langer Planungs- und Vorlaufzeiten müssen heute mutige Entscheidungen getroffen werden. Sonst droht 2020 der Verkehrsinfarkt – mit unabsehbaren Folgen für die Volkswirtschaft.

- **Telekommunikationsindustrie:** Seit den 60er Jahren eine Wachstumsstory, stagniert die Branche seit 2006. Mobilfunk und Breitbandinternet sind weit verbreitet, die Preise und die Umsätze der Betreiber fallen, die Beschäftigung sinkt. Gelingt es nicht, Innovationserfolge fortzuschreiben, könnte die Wertschöpfung der Branche sogar schrumpfen: um 3,7% p.a. und damit bis 2020 um mehr als ein Drittel – mit entsprechenden Nachteilen nicht nur für Beschäftigung und Produktivität in der Industrie selbst, sondern auch für das Wachstum anderer Branchen. Besinnt sich die deutsche Telekommunikationsindustrie hingegen auf ihre Stärken und stimmen die Rahmenbedingungen, scheint weiteres Wachstum von bis zu 2,8% p.a. erreichbar. Drei Voraussetzungen gilt es dafür zu schaffen: Erstens sind Investitionen in neue Infrastruktur erforderlich, vor allem in moderne Glasfasernetze. Zweitens muss eine im globalen Maßstab wettbewerbsfähige IKT-Industrie aufgebaut und stetig weiterentwickelt werden, um wichtige Wachstumsfelder mit Nachdruck besetzen zu können. Drittens braucht Deutschland eine IT- und Software-Industrie, die leistungsstarke, attraktive Services für Endkunden entwickelt und international relevante Standards etabliert.

Schon dieser erste Überblick über die Chancen, aber auch die Hürden in den einzelnen Branchen verdeutlicht, dass ein hohes Maß an gesamtgesellschaftlicher Dynamisierung und Erneuerung notwendig ist, um jährliche Wachstumsraten von 3% zu erreichen. Die Betrachtung zeigt aber auch, dass es dabei keine dramatische Verschiebung der Wertschöpfung zwischen den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft geben wird.

3. Übergreifende Initiativen

Dynamisierung und Erneuerung in der deutschen Wirtschaft gehen von den Unternehmen aus. Sie brauchen aber Rahmenbedingungen am Standort Deutschland, die das Entfesseln des Wachstums ermöglichen. Bisher ist die Dynamisierung der Wirtschaft an Deutschland vorbeigegangen. Trotz Rückenwinds aus der Weltwirtschaft und guter Standortvoraussetzungen bleibt das Land hinter seinem Potenzial für Wirtschafts- und vor allem Beschäftigungswachstum zurück.

Seit Jahren wird über eine der Ursachenketten ausführlich diskutiert: Hohe Lohn- und Lohnnebenkosten haben zu **Rationalisierungsinvestitionen** geführt, zunehmend auch zu Produktionsverlagerungen. Folgen sind Arbeitslosigkeit und der Beginn einer Abwärtsspirale: Über wachsende Lohnnebenkosten erbringt eine rückläufige Zahl von Beschäftigten Transferleistungen für immer mehr Arbeitslose, die zu wenig Arbeitsangebote finden. Zudem haben vor allem Geringqualifizierte kaum Anreize, Arbeit im Niedriglohnbereich anzunehmen. Die wichtigste wirtschaftspolitische Reform der jüngsten Zeit, die 2003 angekündigte Agenda 2010, setzt ausschließlich hier an.

Viel weniger im Blickpunkt steht ein zweiter Ursachenkomplex: **Warum gelingt Deutschland keine wirtschaftliche Dynamisierung, die Produktivität und Beschäftigung gleichzeitig ansteigen lässt?** Die Wachstumserfolge der vergangenen beiden Jahre sollten von diesem Defizit nicht ablenken. Deutschland ist Exportweltmeister vor allem auf Grund seiner traditionellen Produkte, die dank globalen Wachstums Hochkonjunktur haben. Bislang unzureichend gelungen ist dagegen die Verbreiterung der Wachstumsbasis: Seit den 80er Jahren hat es Deutschland nicht geschafft, neue Wachstumsfelder erfolgreich zu besetzen. Zu wenig Wertschöpfung und Beschäftigung entstehen

aus neuen Produkten und Dienstleistungen. Ein wirksames Reformprogramm muss auch dieses Thema adressieren.

Die Wachstumsbasis zu verbreitern und die Dynamisierung zu beschleunigen: Dies ist das Ziel unserer fünf Aktionsvorschläge für die Handlungsfelder Unternehmertum, Kapitalmarkt, Universitäten, Bildung und Arbeit sowie Infrastruktur.

Unternehmertum

Erneuerung der Unternehmenslandschaft: Das heißt einerseits Gründung neuer, ambitionierter Unternehmen, andererseits auch Abbau und Umbau bestehender Unternehmen oder Unternehmensteile, denen es an langfristigen Erfolgsaussichten mangelt. Wie eine Vergleichsstudie des Global Entrepreneurship Monitor zur unternehmerischen Aktivität in mehr als 40 Staaten der Welt zeigt, ist die Gründungsintensität in Deutschland mit 4,2 Gründern und neuen Unternehmern je 100 Erwerbsfähigen deutlich geringer als in den USA mit rund 10 Gründern und neuen Unternehmern.¹ Auch einige europäische Länder, z.B. Spanien, Großbritannien und Dänemark, liegen klar vor Deutschland. Die Zahl der technologieorientierten Gründungen sollte deutlich erhöht werden. Eine Verdoppelung auf insgesamt 30.000 Gründungen jährlich würde Deutschland zum Technologiegründerland Nummer eins in der Welt machen; bis 2020 würden insgesamt zwischen 3,5 und 7,0 Mio. Arbeitsplätze bei technologieorientierten Unternehmen entstehen.

Eine wesentliche Hürde auf dem Weg zu mehr Gründungen ist ein Mangel an Business-Angel-Finanzierung – also das Zurverfügungstellen externen Eigenkapitals verbunden mit „Active Ownership“, das sich andernorts als außerordentlich erfolgsfördernd erwiesen hat. Nur 5% der technologieorientierten Unternehmen werden hierzulande von Business Angels finanziert.

Kapitalmarkt

Der deutsche Kapitalmarkt wird seiner Rolle als Impulsgeber und Beschleuniger von Wachstum heute nicht ausreichend gerecht. Erstens besteht ein Überangebot an kostengünstigem Fremdkapital mit geringen, relativ undifferenzierten Risikoprämien; begünstigt wird es durch das Anlageverhalten privater Anleger ebenso wie durch die wenig international aufgestellte und stark fragmentierte Bankenlandschaft. Zweitens ist der Typus des aktiven Eigenkapitalinvestors zu wenig vertreten. Drittens mangelt es in wichtigen Kapitalmarktsegmenten an Markttiefe und innovativen Finanzierungsformen, die den Lebenszyklen von Unternehmen angepasst sind. Dadurch sind die Impulse, die vom Kapitalmarkt für Wachstum und Beschäftigung in den Unternehmen ausgehen, schwächer als in anderen Ländern.

Der ungewöhnlich hohe Fremdkapitalanteil setzt deutsche Unternehmen im Abschwung unter erhöhten Druck und gefährdet Arbeitsplätze. Dieser Diagnose entsprechend sollte eine Erneuerung des deutschen Kapitalmarkts an drei Stellen ansetzen:

- Private Haushalte sollten von Sparern zu Investoren werden – durch verändertes Anlageverhalten tragen sie mittelbar zu einer gesünderen Unternehmensfinanzierung bei. Rentendiskussion und abnehmende Bedeutung der umlagefinanzierten Altersvorsorge haben viele Haushalte für die Notwendigkeit einer privaten Altersvorsorge sensibilisiert; rund 10 Mio. abgeschlossene Riesterverträge sind ein Indiz dafür. Eine noch deutlichere Sprache sprechen die wesentlich zahlreicheren Vertragsabschlüsse ungeförderter Rentenprodukte. Angesichts der Herausforderungen des Rentensystems, aber auch des Finanzierungsbedarfs einer stärker wachsenden Volkswirtschaft gilt es, den Ansatz der kapitalfinanzierten Altersvorsorge stärker zu fördern; es sind mehr geeignete Produkte zu vermarkten und das Anlageverhalten deutscher Haushalte ist neu zu prägen – vor allem durch höhere Transparenz bei Gebühren und Kosten sowie eine verstärkte Vermittlung von Finanzwissen.

1. Entspricht der Summe zweier unterschiedlich definierter Gruppen:
- „Nascent Entrepreneurs“ (18- bis 64-Jährige, die sich aktiv an der Gründung eines neuen Unternehmens (Unternehmen hat in den letzten 3 Monaten keine Löhne und Gehälter bezahlt) beteiligen und die Inhaber- oder Teilhaberschaft dieses Unternehmens anstreben)
- „Young Entrepreneurs“ (18- bis 64-Jährige, die Inhaber/Teilhaber eines Unternehmens sind, bei diesem geschäftsführend tätig sind und noch nicht länger als 3,5 Jahre Gehälter, Gewinne oder Sachleistungen erhalten).

- Der deutsche Kapitalmarkt sollte differenzierte Beteiligungsformate bieten, zugeschnitten auf die unterschiedlichen Finanzierungsbedürfnisse der Unternehmen (z.B. Venture Capital, Business Angel, Private Equity). Es sind vor allem institutionelle Investoren mit langfristiger Perspektive wie Pensionsfonds, Fondsgesellschaften und Versicherungen, die Markttiefe in allen Kapitalmarktsegmenten erzeugen. 2006 betrug das Anlagevermögen aller US-Pensionsfonds knapp 14 Billionen USD – das entspricht 105% des Bruttoinlandsprodukts der USA. In ähnlicher Form könnten deutsche Pensionsfonds zur Belebung der Aktienmärkte und Venture-Capital-Beteiligungen beitragen. Mit der Einführung einer stärker kapitalfinanzierten Altersvorsorge erhält Deutschland die Chance, durch die Ausweitung von Pensionsfonds dem Kapitalmarkt neue Impulse zu geben.
- Neben einer Weiterentwicklung des Anlageverhaltens der deutschen Sparer und einer Erneuerung des Eigenkapital- und Beteiligungsmarkts ist auch eine institutionelle Weiterentwicklung des Bankensektors erforderlich, um den Kapitalmarkt in seiner Rolle als Impulsgeber und Wachstumsbeschleuniger zu stärken. Die wesentlichen Ansatzpunkte dafür sind die rasche Konsolidierung der Anbieterstruktur und eine entschlossene Internationalisierung der Geschäftsmodelle.

Universitäten

Universitäten sind Träger wissenschaftlicher Innovation und leisten mit ihren Forschungsergebnissen einen wichtigen Beitrag zur Dynamisierung der deutschen Wirtschaft. Von einzelnen Leuchttürmen abgesehen, erfüllen deutsche Universitäten diese Aufgabe nicht optimal. Die Universitätslandschaft ist fragmentiert, Eliteuniversitäten fehlen, die Anziehungskraft deutscher Universitäten ist im internationalen Vergleich – von Ausnahmen abgesehen – zu gering.

Die in jüngster Zeit eingeleiteten Hochschulreformen haben zu ersten Verbesserungen geführt. Aber weitere Reformen hin zu mehr Autonomie und Eigenverantwortung bei Steuerung, Organisation, Personal und Finanzen sind ebenso nötig wie mehr Wettbewerb um Wissenschaftler, Studierende, Forschungsmittel und -projekte. Eine Konsolidierung der deutschen Universitätslandschaft ist unumgänglich, um die Bündelung von Kräften und Einheiten mit einer kritischen Größe zu erreichen. Einige große wissenschaftliche Hochschulen mit umfassendem Fächerspektrum werden die realistische Chance haben, in Forschung und Lehre auf Augenhöhe mit den „Ivy League“-Universitäten zu gelangen; kleinere regionale Hochschulen werden sich auf einzelne Schwerpunktfakultäten – und dort vor allem auf die Lehre – konzentrieren.

Zusätzlich gilt es, die im internationalen Vergleich auffällige Unterfinanzierung deutscher Universitäten zu beenden. Mit Gesamtausgaben für die Hochschulbildung von 1,1% des Bruttosozialprodukts liegt Deutschland im internationalen Vergleich hinter den meisten europäischen Ländern und weit hinter den USA (2,9%). Eine adäquate Finanzierung der deutschen Universitäten erfordert die Abkehr vom Gießkannenprinzip und das Erschließen weiterer Finanzierungsquellen neben (begrenzten) Studiengebühren – etwa Drittmittel, Stiftungsgelder und Alumnispenden.

Bildung und Arbeit

Die Lage am Arbeitsmarkt beginnt sich zu wenden; seit zwei Jahren nimmt die Beschäftigung wieder zu, die Arbeitslosigkeit sinkt. Dies bleibt kein vorübergehendes konjunkturelles Phänomen: Die demografische Entwicklung führt zu einem Rückgang des Arbeitsangebots, was ohne gegensteuernde Maßnahmen als Wachstumsbremse wirken würde. Zwar ist der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung mit 66% im internationalen Vergleich ähnlich hoch wie in den EU-15 oder den USA, doch die tatsächliche Partizipation der Erwerbsfähigen am Arbeitsleben liegt aktuell bei nur 75% und damit rund 5% unter den Werten z.B. für Dänemark und Schweden. Zudem sinkt auf Grund der demografischen Entwicklung der Anteil der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung bis 2020

auf nur noch 64%. Während die Gesamtbevölkerung bis dahin um 1,8 Mio. zurückgeht, sinkt die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter um 3,1 Mio. Selbst unter Berücksichtigung der schon jetzt wieder gestiegenen Beschäftigungsquote und der zu erwartenden Effekte aus der Anhebung des Renteneintrittsalters ist mit einem Rückgang des Arbeitsangebots in der Größenordnung von 1,2 Mio. Vollzeitäquivalenten (VZÄ) zu rechnen.

Dem steht ein Anstieg der Arbeitsnachfrage gegenüber. Schon bei einem Wachstum des BIP pro Kopf von nur 1,7% p.a. werden 2020 rund 1,2 Mio. Vollzeitkräfte mehr nachgefragt als 2006; es entsteht eine Lücke von 2,4 Mio. VZÄ. Bei einem angestrebten Wachstum von jährlich 3% läge die Arbeitsnachfrage sogar um insgesamt 4,9 Mio. Vollzeitstellen höher als 2006; die Lücke würde 6,1 Mio. VZÄ betragen.

Diese Lücke lässt sich in erster Linie durch eine steigende Erwerbs- und Beschäftigungsquote schließen. Wenn es gelänge, die Partizipationsraten bei Frauen, Älteren und jungen Menschen auf europäisches Spitzenniveau zu heben (Frauen: +1,7 Mio. VZÄ, Ältere: +1,4 Mio. VZÄ, junge Menschen: +1,4 Mio. VZÄ), würden in 2020 4,5 Mio. zusätzliche Vollzeitarbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Noch bedeutsamer als die Arbeitsangebotslücke ist die absehbare Qualifikationslücke, vor allem bei Ingenieuren und technischen Berufen. Bis 2020 droht bei Akademikern je nach Szenario ein ungedeckter Bedarf von bis zu 1,2 Mio. VZÄ. Auch auf den mittleren Qualifikationsstufen muss dafür gesorgt werden, dass sich mehr Menschen der Arbeitsnachfrage entsprechend qualifizieren. Nicht zuletzt müssen auch Geringqualifizierte die Chance auf Beschäftigung und ein existenzsicherndes Einkommen erhalten. Voraussetzung dafür ist die Einführung eines Kombilohns: Der Arbeitgeber bezahlt seine Mitarbeiter entsprechend der Produktivität, so dass Geringqualifizierte bessere Beschäftigungschancen haben; Transferzahlungen stocken ggf. Niedriglöhne so auf, dass der Grundbedarf gesichert ist und ein Arbeitsanreiz besteht.

Entscheidend für bessere Berufschancen ist eine Verbesserung des Bildungssystems. Das Qualitätsniveau insgesamt muss gesteigert werden, etwa durch eine effektive Ausbildung und stärkere Leistungsanreize für Lehrer sowie mehr Autonomie und Eigenverantwortung der Bildungseinrichtungen bei gleichzeitig konsequentem Qualitätsmanagement. Ebenso notwendig ist ein stärkerer Fokus auf Chancengleichheit durch die gezieltere Förderung einzelner Schüler, eine spätere Entscheidung über einen weiterführenden Bildungsweg und durch eine höhere Aufwärtsmobilität im Schulsystem.

Infrastruktur

Deutschlands Infrastruktur ist weltweit führend – dies gilt für die Telekommunikation ebenso wie für das Verkehrswegenetz und die Energieversorgung. Dennoch muss Deutschland angesichts der rasanten Entwicklungen in allen drei Infrastrukturbereichen deutlich größere Anstrengungen unternehmen als bisher geplant, um die Vorteile langfristig zu sichern.

In der Telekommunikation ist der Auf- und Ausbau eines zukunftssicheren Glasfasernetzes notwendig, das adäquate Bandbreiten für attraktive Endkundenangebote ebenso wie für eine leistungsstarke IKT-Industrie verfügbar macht. Dazu sind ca. 40 Mrd. EUR an Investitionen in neue Zugangsnetze aufzubringen – rund 25 Mrd. EUR mehr, als im aktuellen Marktumfeld zu erwarten sind.

Auf die Verkehrsinfrastruktur kommt eine Steigerung im Gesamtgüterverkehr von 3,5 bis gut 4,0% p.a. zu; der Transitverkehr von Gütern durch Deutschland wird bis 2020 sogar um 4 bis 5% p.a. wachsen. Bis 2020 sind etwa 38 Mrd. EUR zusätzlich zu den bereits geplanten 60 Mrd. EUR zu investieren, um daraus resultierende Kapazitätsengpässe im Schienen-, Straßen- und Flugverkehr zu verhindern.

Im Energiebereich beläuft sich der Investitionsbedarf bis 2020 auf insgesamt etwa 80 bis 90 Mrd. EUR, eine Summe, die von den Energieunternehmen bereits eingeplant ist. 40 bis 50 Mrd. EUR entfallen auf die Erneuerung von Erzeugungskapazitäten und etwa 40 Mrd. EUR auf die Erneuerung und Erweiterung der Verteilungsnetze, nicht zuletzt unter dem Aspekt der Versorgungssicherheit.

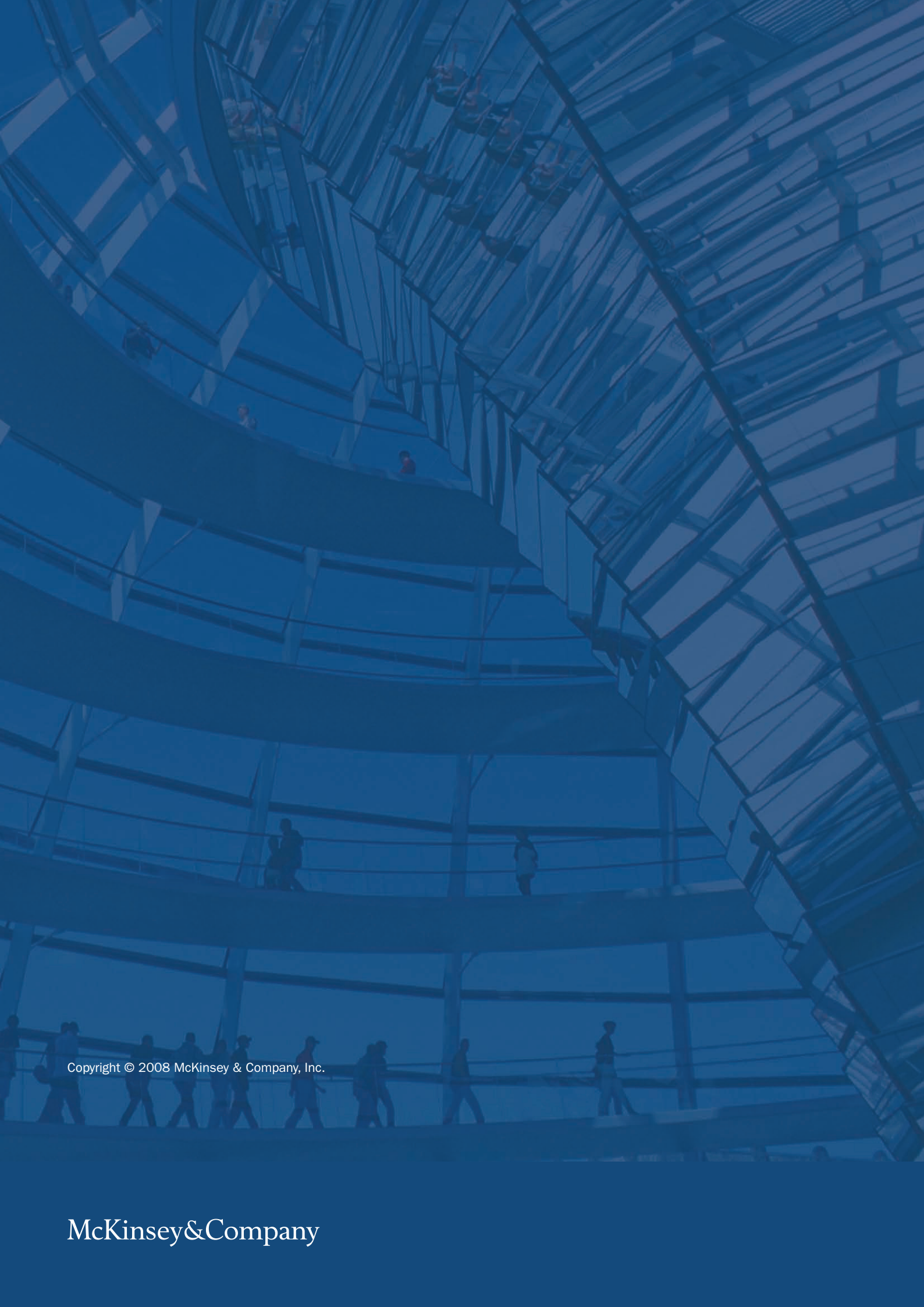
Bis 2020 sind damit in den Bereichen Energie, Verkehr und Telekommunikation Investitionen von insgesamt gut 220 Mrd. EUR erforderlich, um die Infrastruktur fit zu machen für die Zukunft. Eingeplant sind davon bislang rund 160 Mrd. EUR. Die Realisierung der weiteren Investitionen ist aus heutiger Sicht unwahrscheinlich. Für neue Investitionen fehlen die Anreize, bereits geplante Investitionen werden durch unzureichende Investitionssicherheit und langwierige Genehmigungsverfahren verzögert. Eindeutige und transparente rechtliche Rahmenbedingungen, die das unternehmerische Risiko beherrschbar machen, und gezielte Anreize durch neue regulatorische Rahmenbedingungen müssen dafür Sorge tragen, dass auch die zusätzlich notwendigen Investitionen getätigt werden, damit die Erneuerung und der Ausbau der Infrastruktur gelingen.

Einladung zur Diskussion

Deutschlands Zukunft entscheidet sich heute. Sie ist voller Herausforderungen, aber auch Chancen. Eine dynamische Volkswirtschaft mit international wettbewerbsfähigen Unternehmen als Garant für gesellschaftlichen Wohlstand und soziale Partizipation ist eine realistische Perspektive. Der Abstieg Deutschlands im internationalen Vergleich jedoch ebenso, falls in Wirtschaft und Gesellschaft die Kraft, der Mut und die Entschlussfreude fehlen, die notwendigen Voraussetzungen für zukünftige Erfolge zu schaffen.

Wir sind überzeugt: Erst eine strategisch angelegte Diskussion und grundsätzliche Verständigung kann den notwendigen Veränderungen die Richtung weisen und sie an Kraft gewinnen lassen. Zu dieser Diskussion werden wir einen Beitrag leisten. In Gesprächen mit unseren Klienten in allen Branchen werden wir die Ergebnisse dieser Studie zur Diskussion stellen. Teilergebnisse sind im Arbeitsverlauf bereits einer Reihe von Unternehmen präsentiert worden. Die Rückmeldungen aus dem Topmanagement haben unser Problemverständnis vertieft und geholfen, unsere Lösungsansätze weiterzuentwickeln. Unsere Gespräche haben auch gezeigt, dass in den Unternehmensspitzen die Motivation stark ist, zu einem grundsätzlichen Wandel beizutragen.

Wir möchten Sie zu dieser Diskussion einladen. Bitte schicken Sie uns Ihre Anregungen und Ideen unter D2020@mckinsey.com. Wir werden sie aufnehmen und in unsere weitere Arbeit einbeziehen.



Copyright © 2008 McKinsey & Company, Inc.

McKinsey & Company